

Bernhard Petri

**Geringfügiger Grabstein : Welcher/ Dem Weyland Hoch-Edlem/ Vest- und Hochgelahrtem Herrn/ Hn. Michael Friedeborn/ Großbenambtem ICto. auch Ihre Königl. Majest. zu Schw. bey dero allhiesigem Hochpreißl. Königl. Hohen Tribunal hochverdientem Ober Appellation-Rathe und Assessori, &c. Als Selbiger/ Nach gedültigst-ausgestandener Langwierigen Leibes Schwachheit/ endlich am 16. Mertz/ Mittags umb 11. Uhren/ lauffenden Jahres/ aus dieser schmerzlichen Welt sanfft-seelig abgeschieden/ und folgends/ am 29. April. mit anstendlicher Ehrenbezeugung/ Christüblich/ zur frölichen Aufferstehung/ alhier beygesetzt worden/ Zu schuldigen Ehren/ Auch Denen nachgebliebenen Hohen Angehörigen/ zum etwanigen Laabsahl/ Und erweisung seiner ihm zustehenden Pflicht/ mit schwehren Hertenzen und Lassen Händen auffgerichtet**

[S.l.], [1672]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77744366X>

Druck Freier  Zugang

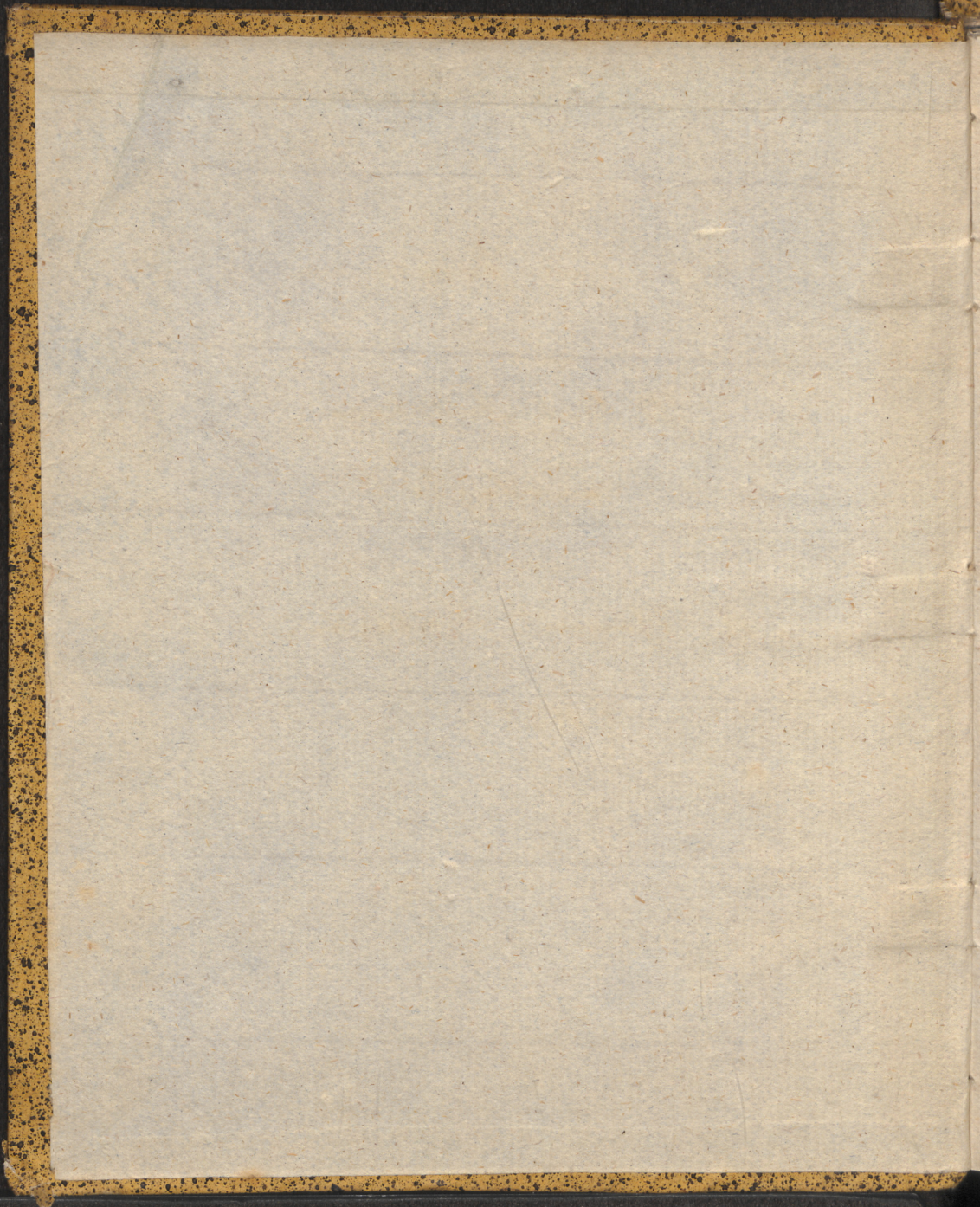


Balger, Th.,  
auf M. Friedeborn.

LB FP Friedeborn, Michael 1672

23

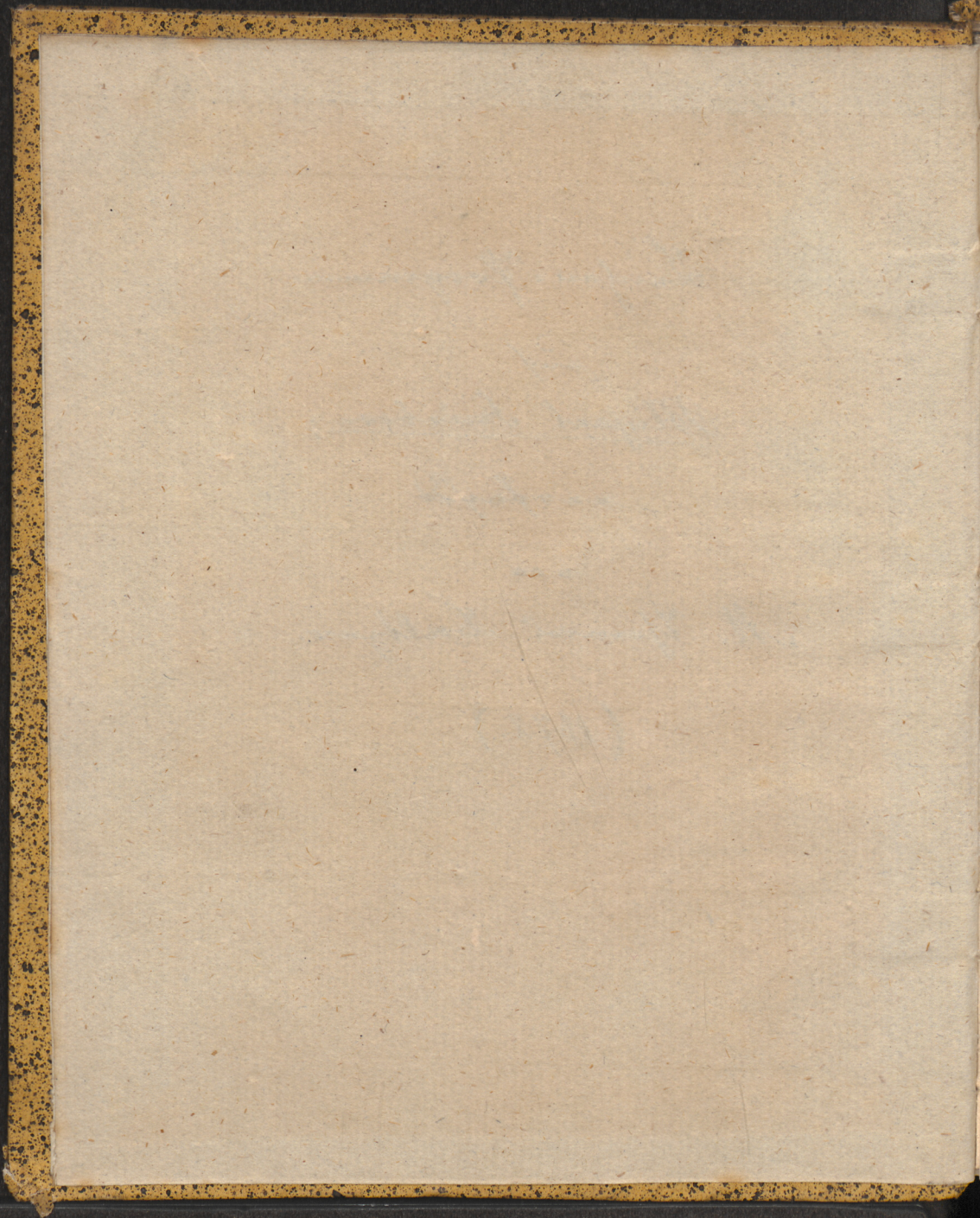






Luisen-Programm  
auf  
Misral Friedbova;  
verfaßt  
von  
M. Johann Laltzow.  
(1672.)







Geringfügiger Grabstein/

Welcher/

Dem Weyland

Hoch-Edlem/ Vest- und Hochgelahrtem

Herrn/

Hn. Michael. Friedeborn/

Großbenambtem | Cro. auch Ihro Königl. Majest.  
zu Schw. bey dero allhiefigem Hochpreisl. Königl.  
Hohen Tribunal hochverdientem Ober Appellation-  
Rathe und Assessori, &c.

Als Selbiger/

Nach gedültigt, ausgestandener Langwierigen Leibes  
Schwachheit/ endlich, am 16. März/ Mittags umb 11. Uren / lauffenden  
Jahres/ aus dieser schmerzlichen Welt sanfft-seelig abgeschieden / und  
folgendt/ am 29. April. mit anstendlicher Ehrenbezeugung/  
Christüblich/ zur frölichen Auferstehung/ alhier  
begesetzt worden/

Zu schuldigen Ehren/

Auch

Denen nachgebliebenen Hohen Angehörigen/

zum etwanigen Laabsahl/

Underweisung seiner ihm zustehenden Pflicht/ mit  
schwehren Herzen

und

lassen Händen  
auffgerichtet.

Von

Bernhard Petri. B. R. Doctoranden.



1.  
**W**ie wann die flugen Musen - Söhne/  
Die man isund Pöeren nennt/  
Durch dero süsse Keim = Gethöne;  
Wie vormahleins das Firmament  
Sein Wolcken - Wasser ausgelassen/  
Wodurch die ganze Welt erstickt:  
In fließenden Gedichten fassen/  
Als sich zu dieser Sachen schickt;

2.  
Und weiter noch umbstendlich schreiben/  
Wie daß am hohen Helicon  
Auff einer Nachen müssen treiben  
Der fromme Mann Deucalion,  
Der kaum mit Pyrrha sey erhalten/  
Daß sie geblieben unverletzt;  
Auch/ wie hernach die beyden Alten  
Hinnwiederumb die Welt besetzt.

3.  
In dem Sie nur der Erden Beine/  
Nach der Astraen Wunder - Kaff/  
(Verstehe runde Kieselsteine)  
Als eine neue Menschen - Saat/  
In ihren warmen Schoß geheget/  
Und an der hellen Sonnen Licht  
Hernachmahls hinter - sich geleget  
Mit ganz verhültem Angesicht.

4.  
So denck ich bey mir; warumb eben  
Die Themis solch' ein' harte Frucht  
Den beyden Alten doch gegeben  
Zu dieser Wunder - Kinder - Zucht?

Die



Die weilen ja noch andre Sachen/  
Welch' eben nicht so eisen-fest/  
Woraus man könnte Menschen machen/  
Genügsam in der Welt gewest.

5.

Jedennoch ist leicht zuerrastten/  
Warumb Altræa dieß bedacht?  
Die/ jenen Abgang zu erstatten/  
Den Menschen aus den Stein gebracht:  
Denn kluge Leute werden sagen;  
Wie die gelohrte Themis-Schaar/  
In ihren allerbesten Tagen/  
Werd' manchen Stuch vom Stein gewahr.

6.

Und wie vorhin aus harten Steinen  
Der Pyrrhen Kind gewachsen ist/  
So klaget Mancher fast mit weinen  
Wie Ihm der Stein das Herze frist/  
Der sich/ von azuvielen sitzen/  
Gemehlig so gespiket hat/  
Gleich einem Pfeil auff einer Flißen/  
Und dün-gewachsenem Fichten-Blat.

7.

Zwar hat vor diesem schon gesaget  
Ein Kluger Welt-Man und Jurists  
Wie der / dem unser Recht behaget/  
Die dreyerley ding haben müßt/  
Als/ erstlich / alles einzubilden/  
Ein Heupt/ so mehr als eisenhart/  
Hernach/ den Beutel voller Gilden/  
Und drittens / Lenden Bleien-arth.

8. Allein



8.  
Allein / hiebey hat Er vergessen /  
Was diejen dreyen folget nach /  
Daß / wenn man / nemlich / gnug gegessen /  
So werd' das dünne Hergens = Dack  
Durch quaal = bedrengtes Steinen = schneiden  
So unbarmhertzig durch gepfeilt /  
Daß man in solchen schwehren Leyden  
Nur nach der kalten Erden eilt.

9.  
Dergleichen haben wir gespühret /  
An unserm Grossen Friedeborn /  
Wie Ihm der Stein sey beygeführt /  
Gleich einer Roosß der spise Dorn /  
Der endlich Ihn auch ganz ersticket /  
O Gallen = bitter Ehrenen = Wort!  
Und seinen Geist ohnlengst geschicket  
An den beliebten Seelen Orth.

10.  
Da sich es eben müssen passen /  
Daß der an harter Steinen = pein  
Sein holdes Leben sollen lassen /  
Der Sich gleich einem Mühlenstein /  
So von dem <sup>Wasser</sup> ~~Winde~~ wird getrieben /  
Und uns das liebe Korn zerquet /  
In steter Arbeit auffgerieben /  
Dadurch Er sich ins Grab geset.

11.  
Er hielt seine Himmels = Flammen /  
Gleich wie der scharffe Feuerstein /  
In seinem Herzen fest beyammen /  
Wenn aber nur der Nieren Pein

Ihn



Ihn hart begunte anzurühren/  
So konte man in voller Zahl  
Die Funcken der Gedult verspühren/  
Gelocket durch den Creuskes-Staal.

12.

Er war der hochbetrübten Frauen  
Ihr allerschönster Edelstein/  
In welchem Sie all Ihr Vertrauen  
Gleich einem Schild gegraben ein/  
Ja Sie hat noch nach seinem Leben  
Den Stein / so ihre Kron erlegt/  
Und Ihrem Haupt den Nest gegeben/  
Zu einem Zeichen auffgehegt.

13.

Er war ein Prob-Stein seinen Kindern/  
Die Ihres Lebens Eben-schnur/  
Wenn Wollust Sie gedacht zu hindern  
Von der belobten Tugend-spur/  
Nach seinem Wandel köndten richten/  
Denn sein Weg der gieng Wolcken-an  
Und all sein Dencken / Thun und Tichten  
War ferne von der Laster Bahn.

14.

Wie Er dem Richterstuel gewesen  
Ein Eck- und Grundstein allemahl  
Das lesset uns am besten lesen  
Des Königs Hohe Tribunal,  
So nun / als wenn sonst einer Mauren  
Ein Grund und Eckstein gehet ab/  
Mit herben Thränen muß bedauren  
Dies werthen Mannes frühe Grab.

15. Drum



15.

Drum/ gleich wie vormahls wiederfahren  
Dem tapfferen Arrachion,  
Der/ ob er gleich schon auff der Baaren/  
Dennoch mit einer Sieges=Crohn  
Von seinen Leuten ausgezieret/  
Weil Er in seinem Untergang  
Den Sieg doch gleichwohl abgeföhret/  
Und seinen Feind im Tod bezwang.

16.

So solte man auch dieser Leiche  
Bereiten eine Ehren=Fahn/  
Weil Sie dem Norden Königreiche  
So manchen treuen Dienst gethan/  
Und mit verstimbten Trauer Seiten  
Dem schwarzen Sarche folgen nach/  
Auch bis zur Gruben hinbegleiten  
Mit stets=verzweyten Thränen=Ach.

17.

Allein/ wie dorten Alexander,  
Der Welt bezwinger nur gewolt/  
Daß der Lysippus, und kein ander  
Sein Ebenbild entwerffen solt/  
So will Ich Mich nicht höher schwingen/  
Als mein Verständniß sich erstreckt/  
Besondern solche lassen singen/  
Die Phoebus dazu hat erweckt.

18.

Hingegen nur den Hochbetrübtent/  
Zu einer Zehren=Linderung  
Was Ich bey Jenem Creuz=geübtent/  
Dem nichts gesund/ den nur die Zung/

Von



Von unsers Lebens-Ziel gelesen/  
Und wie das ganze Menschen-Ehor/  
Müß wie ein altes Tuch verweesen/  
In schlechten Reimen stellen vor.

19.

Er spricht: der stolzen Menschen Sachen/  
Sind einem alten Rahne gleich/  
Und einer kleinen Fischers-Nachen/  
Womit man fährt auff den Teich;  
Gleich wie das Motten-Volck verzehret  
Ein halbgebrauchtes Ehren-Kleid;  
So wird der Mensch gar bald verheeret/  
In seiner allerbesten Zeit.

20.

Der Menschen schlancke Lebens-fluß/  
Sind gleich dem schnellen Postillon,  
Der flüchtig auff geschwinden Füßen  
Eilt stetes seinen Weg davon;  
Die Tage/ so vor uns entfliehen/  
Sind gleich der dünnen Weberspuhl/  
In dem sie uns gemählig ziehen  
Zu jenen grossen Richterstuhl.

21.

Ist dem nun so? O holde Herzen/  
Die Ihr in vollen Thränen steht/  
So stillt doch den Trauer-Schmerzen/  
Der Euch ans Leben selber geht/  
Und dencket: wie/ nach Gottes willen/  
Man allemahl des Creuzes Pein/  
Mit nichts/ den Gedult kan stillen;  
Drumb müß Ihr nur zu Frieden seyn.

22. Wahrh



22. Zwar ist das Lachen Euch entsetzt/  
Und euer Hoffen fast gelähmt/  
Denn / was Euch vorhin stets ergeset/  
Macht / daß Ihr Euch jetzt herzlich grembt;  
Derhalben ist nicht zu verdencken/  
Daß denn das Auge Thränen giebt/  
Wenn man sieht in die Erde sencken/  
Der uns so herzlich hat geliebt.

23. Jedoch seht an den Orth der Freuden/  
Wohin Jhn Xpus hat gesetzt/  
Und wie Jhn Gdt nach grossen Leyden/  
Anist mit lauter Freud ergeset/  
Da Er vorhin mit nassen Wangen  
Sein Angst-Geberlein offt gethan/  
Ist nun dem Creuze schon entgangen/  
So uns noch künsttig drücken kan.

24. Denn wer weiß doch / was für ein Wetter/  
Sich über uns noch künsttig rührt?  
Ob mancher nicht sey ein Verätter /  
Der Frieden auff der Zunge führt?  
Wer weiß / was noch für Unglücks-Suncken/  
Der ganz-verruchten frevel-welt/  
Die gleichsam ist in Gdt verfuncken/  
Vor ihrer sthren Thüren helt?

25. Deswegen schicket eure Sinnen  
Zu fassen die Gelassenheit;  
Wischt ab das feuchte Seeren-rinnen /  
Erkennet Gottes Gütigkeit;  
Der auch / wenn Er uns gleich so rühret/  
Daß uns das Herz im Leibe fracht/  
Und durch den Todt ins Leben führet/  
Doch alls wohl und seelig macht.

\* \* \*

*Herrn Tisch*



















Von unsers Lebens-Ziel gelesen  
Und wie das ganze Mensch  
Müß wie ein altes Tuch verwe  
In schlechten Keimen stelle

19.

Er spricht: der stolzen Menschen  
Sind einem alten Rahne g  
Und einer kleinen Fischers-Nad  
Womit man fährt auff de  
Gleich wie das Motten-Volk  
Ein halbgebrauchtes Ehre  
So wird der Mensch gar bald v  
In seiner allerbesten Zeit

20.

Der Menschen schlancke Leben  
Sind gleich dem schnellen  
Der flüchtig auff geschwinden F  
Eilt stetes seinen Weg da  
Die Tage/ so vor uns entfliehe  
Sind gleich der dünnen V  
In dem sie uns gemählig ziehen  
Zu jenen grossen Richterstu

21.

Ist dem nun so? O holde Her  
Die Ihr in vollen Thrän  
So stilltet doch den Trauer-Sch  
Der Euch ans Leben selber  
Und dencket: wie/ nach Gottes  
Man allemahl des Creusses  
Mit nichts / den Gedult kan stil  
Drumb müßt Ihr nur zu

